

# Eine neue Kunshti, die alles kann

Die Kunsteisbahn Margarethen soll durch eine neue, ganzjährig nutzbare, polysportive Sportanlage ersetzt werden. Gebaut wird jedoch frühestens in 10 Jahren.



Von **Shahed Staub**  
Redaktor

27. März 2026

Bachgraben

Kunsteisbahn

Hallenbad



Für rund 40 Millionen Franken soll die Kunsteisbahn Margarethen vollumfänglich saniert werden. (Bild: bs.ch)

## Auf den Punkt:

- Die Kunsteisbahn Margarethen soll durch eine ganzjährig nutzbare polysportive Sportanlage ersetzt werden.
- Für die Trainings der Vereine wird bis Mitte der 2030er-Jahre eine Doppel-Eishalle beim Bachgraben gebaut.
- Der Präsident des kantonalen Eislauf- und Eishockeyverbandes übt Kritik am neu gewählten Standort.

Vor über 90 Jahren, am 11. Februar 1934, wurde die Kunsteisbahn St. Margarethen gebaut. 1984 kam ein provisorisches Dach dazu. Dieses steht bis heute – stets als Provisorium. Die Kunshti ist alt und befindet sich laut Kanton in einem sehr schlechten Zustand. Neben baulichen Mängeln bestehen auch Hygieneprobleme, zudem sei die Erdbebensicherheit ungenügend und eine Schadstoffsanierung dringend nötig.

Für die weitere strategische Planung rund um die Anlage und die übrigen Sportanlagen hat der Kanton am Freitag zur Medienkonferenz geladen. In Person des Vorstehers des Erziehungsdepartements, Mustafa Atici, wurde verkündet: Auf dem Areal der Kunsteisbahn soll eine multifunktionale,

klimaverträgliche und ganzjährig nutzbare «Sport- und Bewegungsanlage» entstehen.

Zu diesem Entschluss – sowie für weitere politische Schritte – hat die Regierung mehrere Varianten für die Kunsteisbahn am Standort Margarethen geprüft. Darunter auch jene, beim Status quo zu bleiben, sowie ein Rückbau der Anlage. Diese wurden jedoch als ökologisch wenig sinnvoll erachtet – der Rückbau sei obendrauf auch politisch keine Option. Eine Schliessung hätte für die über 2000 Sportler\*innen aus Eishockey und Eiskunstlauf gravierende Folgen. Ersatzmöglichkeiten sind kaum vorhanden, da das Eglisee nur eingeschränkt nutzbar ist und die St. Jakob-Arena primär dem Spitzensport dient.

## Im Sommer Padel, im Winter Eisbahn

Der Regierungsrat verkündete deshalb am Freitag eine sogenannte «polysportive Nutzung». Ziel ist, die Anlage ganzjährig vielseitig nutzbar zu machen – für Vereine, Schulen und die Bevölkerung. Im Winter mit mobilen Eisflächen mit integrierten Kühlleitungen, im Sommer mit Padel, Volleyball und Co. Die mobile Eisfläche werde zwar insgesamt kleiner, sei dafür ausschliesslich für die Bevölkerung gedacht. Trainings und Vereinsbetrieb finden künftig in der geplanten Doppel-Eishalle an einem neuen Standort statt. «Es ist eine bewusste Entscheidung gegen das Weiterführen wie jetzt», sagt Atici. Der Kostenpunkt beträgt rund 40 Millionen Franken. Gebaut wird im Gundeli frühestens Mitte der 2030er-Jahre.

Die Kunschi Margarethen beschäftigt die Politik schon lange. Zuletzt legte die Basler Regierung 2022 Pläne für eine Sanierung der Kunsteisbahn vor, die rund 45 Millionen Franken gekostet hätte. Doch der Grosse Rat lehnte das Projekt deutlich ab. Gleichzeitig überwies das Parlament eine Motion mit zwei Forderungen: Erstens eine kostengünstigere und schneller umsetzbare Minimalsanierung der Kunschi Margarethen mit maximal 25 Millionen Franken, zweitens die Planung einer zweiten Eishalle.



Mustafa Atici bei der Pressekonferenz. (Bild: Shahed Staub)

«Der Bedarf hat sich verändert», sagt Mustafa Atici. In Basel-Stadt steige die Nachfrage nach Eisflächen deutlich, während die bestehenden Kapazitäten längst an ihre Grenzen stossen. Vor diesem Hintergrund wurden auf den beiden Sportanlagen Rankhof und Bachgraben drei mögliche Baufelder für eine neue Doppel-Eishalle geprüft. Die Abklärungen zeigen: Beide Standorte wären grundsätzlich geeignet. Aktuell zeichnet sich jedoch der Bachgraben als Favorit ab, erklärt Steve Beutler, Leiter des Basler Sportamts am Freitagvormittag. Nicht zuletzt, weil sich der Verlust von Rasenflächen dort besser ausgleichen lässt.

## Kritik am Standort der neuen Doppel-Eishalle

Peter Tschudin, Präsident des kantonalen Eislauf- und Eishockeyverbandes, kennt den Zustand der Kunsteisbahn Margarethen genau: «Die Kunschi ist seit 20 Jahren sanierungsbedürftig.» Dennoch hätte er sich gewünscht, dass alle drei Basler Eisfelder saniert werden, wie er bereits in einer Petition Anfang Januar gefordert hatte. Die geplante Doppel-Eishalle hält Tschudin zwar für eine sinnvolle Massnahme, kritisiert jedoch den

gewählten Standort: «Ich hätte die neue Doppelhalle lieber neben der St. Jakob-Arena auf dem heutigen Kunstrasenfeld gesehen, um Synergien optimal zu nutzen.»

Besorgt zeigt sich Tschudin zudem wegen der Junior\*innen der Eislauf- und Eishockeyvereine: Müssen sie künftig vom bahnhofsnahe Margarethen-Areal zum Bachgraben weichen, könnten die schlechteren ÖV-Anbindungen ihren Heimweg erheblich erschweren.

Die Grobkostenschätzung für den Bau der Doppel-Eishalle liegt bei rund 57 Millionen Franken. Darin enthalten sind auch Kompensationsmassnahmen für Rasenflächen in Höhe von rund 5 Millionen Franken. Bis Mitte der 2030er-Jahre sollen zwei wettkampftaugliche Eisfelder entstehen, die ganzjährig nutzbar sind. Die Kunsteisbahn Margarethen soll bis dahin wie bisher weiterbetrieben – und erst anschliessend umfassend saniert werden.

## **Vier mögliche Standorte für ein neues Hallenbad**

Die neue Doppel-Eishalle ist Teil einer strategischen Gesamtplanung der Basler Sportanlagen. Aufgrund des steigenden Bedarfs an Sportinfrastruktur bei gleichzeitig begrenztem Raum sei die Umsetzung besonders anspruchsvoll, erklärt Beutler. «Wir können nicht alle grossen Sportprojekte gleichzeitig realisieren.» Investiert werde gemäss der «Strategischen Sportanlagenplanung 2026» dort, wo der grösstmögliche Nutzen erzielt werden kann.

Auf dieser Priorisierungsliste stehen neben der Doppel-Eishalle auch Kunstrasenfelder, Sporthallen und ein Hallenbad ganz oben. Nachdem der Grosse Rat das Musical Theater als solches erhalten wollte, wurden im Rahmen einer Standortevaluation insgesamt 15 Standorte in Kantons- und Privateigentum geprüft. Diese wurden nach Standortbedingungen, Realisierbarkeit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit bewertet.

Der Regierungsrat hat vier Hallenbad-Standorte für eine vertiefte Prüfung freigegeben: das Klybeck-Areal 3 nördlich des Horburgparks, den Westquai, welcher voraussichtlich ab 2030 verfügbar ist, das St. Jakob-Areal, Feld 17, neben dem Parkhaus sowie den Rankhof. Diese Standorte werden nun in detaillierten Machbarkeitsstudien weiter untersucht. Die Ergebnisse sollen dem Grossen Rat im Frühjahr 2027 vorgelegt werden.